

# 3805 Trychler – ein Rekord

**In Euthal gegründet, im Kanton schon dreimal durchgeführt, findet das «Eidgenössische» der Trychler, Scheller, Trinkler, Greifler, Treichler, Trichjer und Sonneurs nun in Brunnen statt. Mit Jubiläumstimmung und mit einem Teilnahmerecord.**

**Brunnen.** – Da wird am nächsten Wochenende den Brunnern und Schwyzern buchstäblich etwas vorgeläutet. Für das 10. Eidgenössische Scheller- und Trychler-Treffen haben sich 180 Gruppen aus der ganzen Schweiz angemeldet, total sind es 3805 Aktive, die an diesem Treffen mitwirken werden. Das ist absoluter Rekord. Noch nie hat ein «Eidgenössisches» so viele Trychler und Scheller aus der ganzen Schweiz zusammengebracht.

**Drei Gründe für Teilnahmerecord** Dieser Rekord hat damit zu tun, dass erstens mit der zehnten Durchführung ein Jubiläum gefeiert werden kann und alles dabei sein will. Zweitens liegt Brunnen als Durchführungs-ort absolut zentral und bringt etliche

Festerfahrung mit. Und drittens steht dieses Brauchtum «voll im Saft». In den letzten Jahren haben sich viele bisher lockere Gruppierungen vereinsmässig organisiert oder sind neu ins Leben gerufen worden. Das geht so weit, dass die Trychler heute echte Sorgen haben, wenn sie diesen Anlass weiterhin auf dem Lande durchführen wollen. Ein Organisator wird da tüchtig gefordert, gerade was die Infrastruktur und die Kosten angeht. Auch besitzt das Trychlerwesen gar keinen Dachverband, der dazu Regeln aufstellen könnte.

**22 Schwyzer Gruppen dabei** Von den teilnehmenden Vereinigungen und Gruppen stammen 22 aus dem Kanton Schwyz, 65 aus der übrigen Zentralschweiz, mit einer gewissen Dominanz aus Luzern, Obwalden und Nidwalden. Die restlichen fast 100 Gruppen stammen aus der ganzen Schweiz, schwergewichtig dem Alpenraum. Gut vertreten sind besonders die Kantone Bern, St. Gallen und Wallis.

Die Gruppen treten sehr unterschiedlich auf, vor allen in der Hand-

habung der Trychlen, Schellen und Glocken. Dies wird viele Zuschauer echt überraschen. Auch sind viele Gruppen von Figuren oder Symbolen begleitet und führen andere Instrumente und Geräte mit. Von der Grösse her schwankt die Teilnehmerzahl zwischen 7 und 66 Personen. Und ausgesprochen unterschiedlich ist das Marschtempo. Damit dies logistisch gut über die Runden geht, sind nun erstmals drei verschiedene Umzugsrouten bis zum Festareal bei den Fussballplätzen festgelegt worden.

**Die drei Höhepunkte** Höhepunkte werden sicher diese drei Umzüge sein sowie der Gesamtauftritt aller Teilnehmer beim Ustrychle auf dem Fussballplatz, ein zweifelsohne eindruckliches Bild. Am Samstagnachmittag wird es ebenfalls sehr interessant, wenn sich auf dem Fussballplatz elf Formationen speziell präsentieren werden. Es sind dies die Trychler aus dem Entlebuch, von Immenberg, Rotkreuz, Sommentier, vom Pays-D'Enhaut, St. Silvester, Lavozy, Längeny, Turtmann, Torgon und Jaun. (cj)



## 10. Eidg. Scheller- und Trychler-Treffen

# Trychlen, Lärmen und Dämonenzauber

**Trychlen, Greiflen, Schellen, der Übersitz, das Chlausjagen. Überall im schweizerischen Alpenraum ist dieses markante Brauchtum der Lärmzüge anzutreffen. Wo liegen die Ursprünge, was ist in Brunnen speziell?**

Von Josias Clavadetscher

**Brunnen.** – Die Volkskunde ordnet das Trychlen, Schellen und Geislechlepfen bei den Lärmbräuchen ein. Sie haben ihre Wurzeln in vorchristlicher Zeit und kennen die verschiedensten Formen und Ausprägungen, vom Trommeln und Knallen, Schreien und Singen bis zum Hornen, dem Peitschenschlagen und eben dem Schellen und Trychlen. In neuerer Zeit sind auch das Schiessen und Feuerwerken, das Lärmen mit Pauken, Kesseln und gar Fässern dazugekommen, ebenso wie die Tagwachen und die Guggenmusiken in diese Kategorie einzureihen sind.

### Dämonischer Ursprung

Der Aberglaube, mit Lärm lasse sich der Zauberkraft von Dämonen und düsteren Mächten begegnen, ist heute sicher vordergründig nicht mehr vorhanden. Die Formen jedoch sind geblieben. Auch die Urgewalt, die Lust an gemeinschaftlich erzeugtem Lärm, oft in rhythmischer Ordnung, in geregelter Abfolge und nach traditionellen, sogar hierarchischen Mustern, ist ohne Zweifel unverändert vorhanden. Auch der blosser Zuschauer spürt dies unwillkürlich, wenn er derartige Spektakel verfolgt und sich in seinem Innersten erschüttert fühlt. Eine dämonische Kraft, die da aufs Zwerchfell wirkt und ahnen lässt, wie die legendären zwölf Nächte zwischen Weihnachten und Dreikönigen einst empfunden worden sind. In diesen dunklen, kalten «Raunächten» zog der Legende nach das wilde Heer der Toten, das Moutis Heer, unheilbringend durch die Lüfte und war nur mit ebenso dämonischem Lärm zu vertreiben.

### Zwei verwandte Lärmbräuche

Im inneren Kantonsteil von Schwyz haben zwei nahe verwandte und doch in ihrer Bedeutung und Anwendung verschieden gelagerte Trychle-Bräuche Bestand gehalten: der Greiflet und das Chlausjagen. Der Greiflet zieht an Dreikönigen gleichsam die bäuerliche Bevölkerung wie die Dörfner in seinen

Bann. In allen Dörfern läuft der Brauch im gleichen Rahmen ab: Auf dem Land rotten sich die Trychler und Chlepfen zusammen, uniform in das weisse Hirthemd gekleidet. So ziehen sie gemeinsam wie leuchtend weisse Schemen aus der dunklen Nacht heran und in doppelreihigem Zug ins Dorf. Meist wird zum Schluss mystisch ein dreifacher Kreis gelaufen, um einen Brunnen, eine Kapelle, auf einem Platz. Verbunden ist der Greiflet mit einem Rügegericht, dem Plöder. Die Sprachforscher führen denn auch den Begriff «Greiffle» auf eine maskierte Person zurück, welche Ereignisse des Jahres oder Personen verspottet. Viele Volkskundler vermuten gar, dass, nebst den abergläubischen Wurzeln, mit Lärm die Dämonen des Winters vertreiben und die Fruchtbarkeit beschwören zu können, gerade dieser Drang, das Rügegericht zu benutzen, die grosse Antriebsfeder ist. Auch die Verbindung zum Begriff «reiflen» ist möglich, da dieses Verb für einen Fruchtbarkeitsritus steht, bei dem Baumstämme umwickelt oder umrundet wurden. Genau so, wie es beim Greiflen üblich war.

### Besondere Form in Brunnen

Eine ganz spezielle Form des Greiflets ist aus Brunnen überliefert. Eine Sage

bezieht sich darauf, dass am Dreikönigsabend lärmige Umzüge nicht nur für reiche Ernten sorgen sollten, sondern auch den zwei Waldfrauen Strudeli und Strätteli aus dem Wasiwald gegolten haben. Im Namen «Strätteli» steckt der Dämonenname Schrott oder Schrättli. Ein Name, der nach Umwandlungen zum Begriff für eine furchterregende alte Hexe verwendet worden ist.

### Ab 1970 Gründungswelle

Sehr unterschiedlich alt sind die Vereinigungen. Der ursprüngliche Greiflet war ausschliesslich spontan, nicht organisiert und damit auch bis zu einem gewissen Grad unberechenbar. Die grosse Ausnahme bildeten Schwyz und Goldau, wo bereits 1917 und 1953 Greiflervereinigungen gegründet worden waren. Um 1970 setzte dann aber eine eigentliche Gründungswelle ein. Es hat mit der steigenden Wertschätzung des Greiflets als überliefertes, altes Brauchtum zu tun und auch mit dem wachsenden Selbstverständnis der bäuerlichen Kultur. Der Greiflet konnte sich sogar aus dem rein bäuerlichen Umfeld lösen, heute laufen im Greiflet bei Weitem nicht nur Landwirte mit.

Ganz anders drückt sich das Chlausjagen aus. Dass «wilde Hor-

den» mit Kuhglocken, Hörnern, Blechbüchsen, Raffeln und anderen Lärminstrumenten in den westlicheren Rigi-Dörfern hinter einigen Infuln-Trägern nachjagten und dabei auch wüste Auseinandersetzungen nicht scheuten, ist verbürgt. Auch behördliche Erlasse vermochten dieses Treiben nicht zu unterbinden. Erst die Gründung der St. Niklausengesellschaft im Jahre 1928 hat diesen Brauch in Küssnacht in geordnete Bahnen gelenkt und zum national bekannten Anlass gemacht. Begleitet wird der rhythmische Klang der Trycheln hier von Hornbläsern und der Klausenmusik, welcher den einprägsamen, immer gleichen Dreiklang spielt. Auch in Immensee, in Merlisbach und in Gersau hat sich dieses Klausjagen in analoger Form gehalten. Nicht so in Arth, wo nicht Chlausjäger, sondern Greifler den alle zwei Jahre stattfindenden Chlausenumzug begleiten.

Auch die Einscheller der March, der Höfe und in Einsiedeln decken ein sehr nahe verwandtes Brauchtum ab. Diese Einscheller rechnen sich durchaus dem Faschnachtsbrauchtum zu, als Eröffnung und Auftakt zu den närrischen Tagen. Ganz anders die Greifler, welche sich als Dreikönigsbrauch verstehen, als Abschluss der noch immer

magisch erklärten «Zwölfenächte». Die Grenzen sind hier aber wohl fließend und auch der Änderung unterworfen. Andernorts, etwa im Haslital oder interessanterweise auch in Seelisberg, wird das Trychlen und Schellen als Brauch betrachtet, der die Altjahreswoche ausläutet. Und keine Hemmungen bestehen heute, mit dem Trychlen sogar ausserhalb des Winterbrauchtums aufzutreten.

Literatur: «Feste und Bräuche im Kanton Schwyz», Hans Steinegger und Josef Wiget, Schwyz 1989; «Lärmen und Butzen», Kurt Lussi u. a., Kriens 2004; «Volkskunde der Schweiz», Richard Weiss, Zürich 1984; «Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten», Alois Lütolf, Luzern 1862.

## Alle Verbote nützen nichts

Ganz ähnlich wie die Fasnacht unterlag auch der Greiflet immer wieder der obrigkeitlichen Aufsicht und Massregelung. Fast regelmässig schritten die Regierenden mit Sittenmandaten ein, offenbar aus Furcht vor unkontrollierter Entwicklung und als Massnahme gegen vermeintliche Auswüchse. Nicht immer zu Unrecht, wenn man etwa an die Saubannerzüge denkt, die im Mittelalter ihren Ursprung in der Innerschweizer Winterzeit und Fasnacht hatten. Am 18. Dezember 1599 verbot zum Beispiel der Rat von Schwyz «bei fünf Pfund Busse» nicht nur das Herumlaufen in Narren- und Buzenkleidern, sondern auch «das unordentliche und wüste Wesen des Greiffelns». Aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind eine ganze Reihe ähnlich lautender Verbote aus den Protokollen überliefert. Die letzten vier behördlichen Anordnungen gegen das Greiflen stammen sogar noch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die französische Revolution längst vorbei war und die bürgerlichen Rechte sich durchgesetzt hatten. Da ist es doch ein Unterschied, wenn heute ein Regierungsrat sogar das OK-Präsidium des Scheller- und Trychler-Treffens übernommen hat. Tatsache ist, dass all diese Verbote und das behördliche Misstrauen keine nachhaltige Wirkung hatten. Der Brauch hat überlebt, das Greiflen ist lebendiger denn je, wenn auch heute durchaus in «gesittetem Rahmen». (cj)



**Greiflen hat sich vom Aberglauben befreit:** Heute treten die Trychler selbstbewusst auch ausserhalb der «rauen zwölf Nächte» auf, wie zum Beispiel als Brauchtumsbeitrag bei der Bundesfeier in Brunnen.

Bild Josias Clavadetscher